

M. N. M. Z. S. M. K. Ö. N. Y. T. A. R.  
 Hirlap-Könyvtár  
 Növekedénapló  
 1899. 3262

# HEITERE BLÄTTER



redigirt und herausgegeben  
 von  
**ADOLF HATSEK.**

Nr. 27.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1899.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VI. Jahrg.
---------	---	-------	---	------------

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—    Deutsches Reich Mark 2.—    Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

(Nachdruck wird streng verfolgt.)

— Scharfsinnig. —



Tante: „Wenn Du Deine Lebensweise nicht änderst, lieber Nefse, werde ich mich genötigt sehen, Dich zu enterben!“  
 Nefse: „Enterben? Bedenkst Du vielleicht Dich wieder zu verheiraten, liebste Tante?“

Entschuldigend.

Frau (zu ihrem Dienstmädchen): „Was ist denn das, Marie, jeden Abend stehen Sie mit einem Soldaten vor der Hausthüre.“  
 Dienstmädchen: „Ach nein, gnä' Frau, es ist immer ein anderer!“

Ein Vorsichtiger.

Reisender: „Herr Stationschef, wann kommt der Zug?“  
 Stationschef: „O, das dauert noch 4 Stunden!“  
 Reisender: „Da war's doch klug, daß ich rechtzeitig vom Hause wegging, sonst wäre ich zu spät gekommen.“

Gefährliches Experiment.

— „Ich sage Dir, Freund, diese blauen Augen haben mir's förmlich angethan.“  
 — „Ach was, Du mußt Dir die blauen Augen aus dem Kopf schlagen!“

## Die Kartenschlägerin.

Humoreske von Hugo Forstmann.

„Liebste Mama, das ist ganz unmöglich, ich kann Deinen Vorschlag nicht annehmen. Herr Huber ist wohl ein sehr anständiger, begüterter Mann, aber ich mag ihn nicht.“

„Nun ja, weil Du Dir's einmal in den Kopf gesetzt hast, den Leutnant Frammer zu heiraten. Daraus wird aber nichts, mein liebes Lenchen!“

„Gut, dann bleibe ich ledig!“

Diese im entschiedenen Tone gegebene Antwort verfehlte nicht den Unmut der Mama herauszufordern. „Wie Du willst“ sagte sie, „ich bin ohnehin allein, bleibe bei mir bis an's Ende meiner Tage und werde eine alte Jungfer, wenn Du eben nicht anders willst.“ Wer weiß, wie lange dieses peinliche Zwiegespräch zwischen Mutter und Tochter noch geführt worden wäre, wenn nicht plötzlich dasselbe durch das Eintreten des Stubenmädchens unterbrochen worden wäre.

„Gnädige Frau“, sagte Anna, „eine Kartenschlägerin ist draußen!“

„Eine Kartenschlägerin?“ fragte Mama, welche zum erstenmal im Leben eine Vertreterin dieser Schwarzkunst vor sich erblickte. Denn schon war das in Lumpen gehüllte alte Weib in die Stube gedrungen und bot ihre Leistungen an, indem sie die Karten vor sich ausbreitete.

„Ach, wozu soll das?“ meinte Lenchen.

„Wozu? Damit sie Dir wahr sage, damit sie Dir einen Blick in die Zukunft gewähre“, sagte die Mutter, „vielleicht, daß Du alsdann dennoch anderen Sinnes wirst.“

Lenchen lachte. „Aber liebste Mama, wenn das wahr ist, was mir dieses Weib prophezeit, so läßt sich doch daran nichts ändern, denke ich.“

„Thut nichts! Ich will wissen, was mit Dir geschehen wird, da Du Dich weigerst, meinem Rate zu folgen. Ist's Glück, ist's Unglück, ich will es wissen.“

Und alsbald mußte sich Lenchen der Kartenschlägerin gegenüber setzen, ihre Händchen auf den Tisch legen, während das alte Weib die aufgelegten Karten mit den Linien, welche die Hand aufwies, einige Sekunden lang verglich. Dann sagte es:

„Sie lieben und werden auch sehr heiß geliebt, mein Fräulein. Derjenige, welcher Sie liebt, ist schlank, blond, hat blaue Augen und ist Leutnant. Diese Liebe wird zum Erfolge führen, denn in sehr kurzer Zeit werden Sie miteinander vereint. Obgleich eine Person, die Ihrer nicht würdig ist, Ihrem Liebesglücke Schwierigkeiten macht, wird sich doch alles in naher Zeit zum Guten wenden. In der Ehe werden Sie ein glückliches, zufriedenes Leben führen, weil Ihr Gatte eine große Erbschaft machen und sehr reich werden wird.“

Lenchens Mama spannte Mund und Augen auf, als sie diese Weisung vernahm. Sie beschenkte das alte

Weib reichlich und entließ es. Es dauerte lange, bis Mutter und Tochter das Gespräch von neuem wieder begannen, denn beide schienen allzusehr mit ihren Gedanken beschäftigt gewesen zu sein, als daß eines von ihnen ein Wort hätte hervorzubringen vermögen.

Endlich sagte Mama: „Ich habe immer gehört, Ehen werden im Himmel geschlossen, mein Kind. Vielleicht war es eine Fügung des Himmels, daß er diese Kartenschlägerin zu uns gesandt, zumindest grenzt ihre Prophezeiung ans Wunderbare, so viel muß zugegeben werden. Wenn ich auch nicht abergläubisch bin, so will es mir doch nicht einleuchten, wieso dieses alte Weib die vorhandenen Umstände kennt, ohne in der Kartenschlagkunst vollständig eingeweiht zu sein. Gewiß, dieses alte Weib ist es und jedes Wort, das sie sprach, beruht auf Wahrheit. Demnach will ich auch nicht störend in die Geschicke des Himmels eingreifen, da mich dies auch garnichts nützen würde. Außerdem mein Kind, ist das Prognostikon ein herrliches, indem es Dir eine glückliche Ehe verheißt und dem Leutnant eine bedeutende Erbschaft vorhersagt. Ich erinnere mich, daß der Leutnant auch einmal von einem reichen Onkel gesprochen hat, der in Amerika wohnt und welcher als vielfacher Millionär gilt. Auch das würde somit stimmen und ich wüßte nicht, was Dich abhalten sollte, dem im Grunde genommen sehr braven und charaktervollen Manne Deine Hand zu reichen.“

„Aber liebste, beste Mama, das thue ich auch garnicht, Du weißt ja, ich liebe ihn und kette gern mein Leben an das seine.“

„Nun denn, ich werde Anstalten treffen, daß die Verlobung baldigst stattfindet, ich kann mich darauf verlassen, daß er davon recht bald erfahren wird.“

„O ja!“ sagte Lenchen und bedeckte Mamas Gesicht mit ungezählten Küssen.

Zwei Wochen später feierte Lenchen ihre Verlobung mit dem Leutnant Frammer. Die Braut strahlte förmlich im Scheine reinsten Glückes und auch ihr Verlobter jauchzte auf vor Freude. Als sich das verlobte Pärchen in eine Laube des Parkes zurückzog um von neuem die Liebeschwüre auszutauschen, da war es Lenchen, welche plötzlich den Geliebten mit einem vorwurfsvollen Blicke ansah. „Karl“, sagte sie, „eigentlich war unser Verhalten doch nicht ganz korrekt, wir hätten Mama nicht so arg täuschen dürfen.“

„Sei ruhig, mein Liebchen und belaste Dein Gemüt nicht mit Gewissenskruppen! Ist's nicht einerlei, ob die Kartenschlägerin wirklich eine solche war oder nicht? Nie und nimmer wären wir zum Ziele gelangt, wenn ich dieses Manöverchen nicht erdacht hätte. Besonders freut es mich, daß mein Bursche die Rolle der Kartenschlägerin so vortrefflich zu spielen vermochte. Der Kerl verdient unsere Anerkennung und ein gutes Trinkgeld!“

### Der Unerreichbare.

Wir möchten liebend Dich umfangen,  
Du weltverlorener Gesell;  
Von Jahr zu Jahr wächst das Verlangen,  
Noch aber trennt uns Land und Well'.

O wären Vögel wir, wie gerne  
Wie lang' schon weilten wir bei Dir,  
Wir flögen durch die kalte Ferne,  
Durch's unbekante Eis-Revier.

Bis jetzt nur konnten wir umkreisen  
Dich, im gemessnen Zwischenraum,  
Die Wege, die zu Dir uns weisen,  
Wir sahen sie nur stets im Traum.

Soll Wirklichkeit Der niemals werden?  
Ach, hoffnungsvoll wir waren oft!  
Will's uns gelingen nicht auf Erden,  
Dir ganz zu nahen unverhofft?

Wir bauten den Ballon, den kühnen,  
Der sich zum Aufschwung hat gebläht,  
Es schwangen sich empor die Hünen,  
Sobald — der richt'ge Wind geweht.

Der aber kommt, von Dir gesendet  
Und leitet nicht zu Dir zurück;  
Er raunt uns zu: „Den Stab nur wendet. —  
Dort oben hat der Mensch kein Glück.“

Der, den Ihr sucht, sitzt vermauert  
Im undurchdringlichen Palast,  
Wo die Natur auf's Höchste trauert;  
Für kein Geschöpf giebt dort es Raft!“

Und sollt es dennoch nicht gelingen,  
Sollt unsrer Helden Opfermut  
In Deine Schneeregionen dringen —  
Wird nicht erstarren dort ihr Blut?

Send' die zurück aus Eises Hallen,  
Die dorthin werden einst geweht:  
O, mach' es gnädig dann mit Allen,  
Du kalte Nordpol-Majestät!

f. v. Minna.

### Selbsterkenntnis.

Lehrer: „Nun hätte ich Euch die verschiedenen Arten  
der Affen geschildert. Paul, beschreibe mir 'mal den  
Orang Utang!“

Paul (schweigt und blickt zum Fenster hinaus).

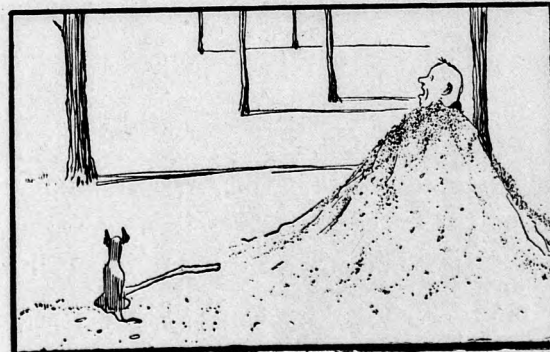
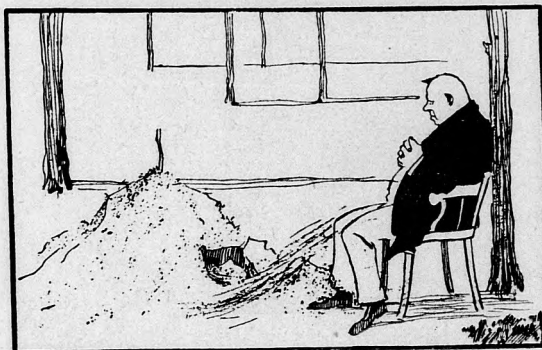
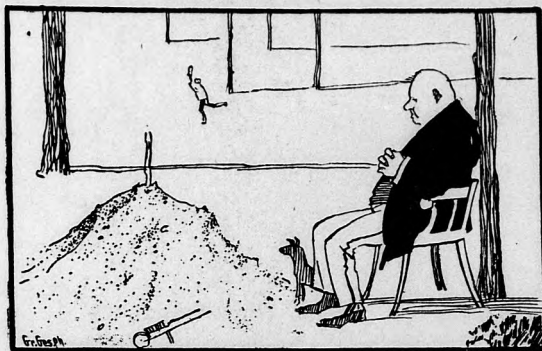
Lehrer: „Draußen siehst Du den Orang Utang  
nicht, Paul, mir mußt Du in's Gesicht schauen!“

### Kurios.

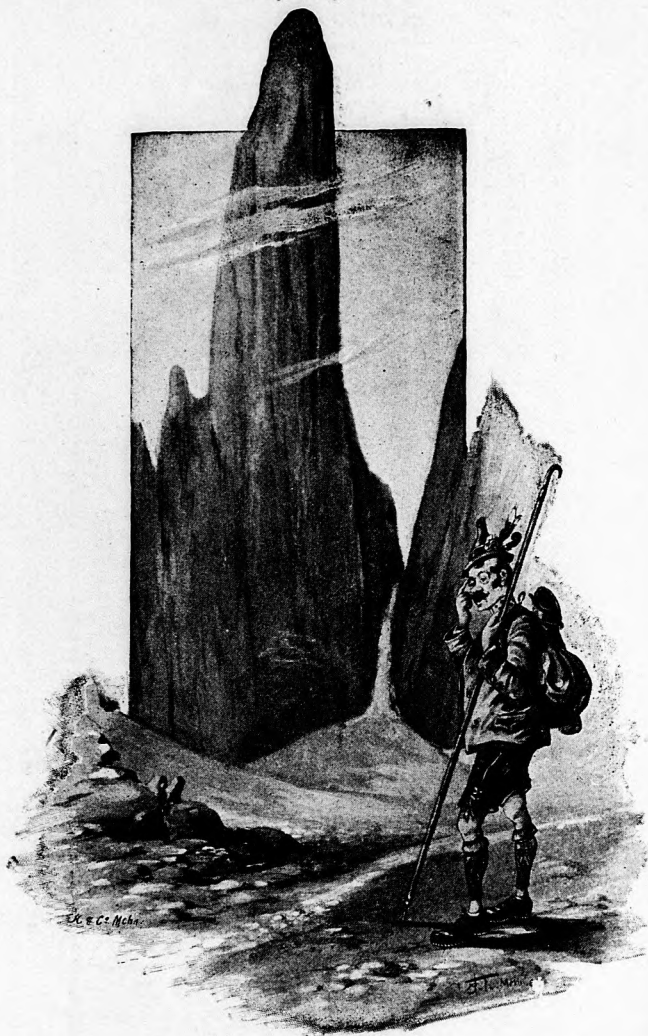
— „Haben Sie das kolossale Donnerwetter in der  
Nacht vernommen?“

— „So 'was höre ich in der Nacht nicht, mein  
Schlafzimmer geht nach rückwärts.“

### Kleine Ursachen, große Wirkungen.



• Ahnungsvoll. •



— „Wie ich da 'runter käm', das weiß ich, aber das 'rauffrageln ist schwerer!“

**Für Biertrinker.**

Wo Malz und Hopfen sich verbinden,  
Wo sich nicht fremde Stoffe finden  
Da giebt es ein recht gutes Bier.  
Drum prüfe Jeder, eh' er trinket,  
Ob ihm die Echtheit darans winket,  
Damit er Kopfschmerz nicht verspür'!

**Schlau ausgerechnet.**

Arzt: „Erlauben Sie, ich habe Ihren gebrochenen Arm in vier Wochen kuriert und jetzt wollen Sie das Honorar nicht bezahlen?“

Schuldner: „Ja, warum steht dann auf Ihrer Tafel zu lesen: Arme gratis?“

**Ein Freudenfest.**

Wirt: „Was ist denn heute bei Euch los, zehn Flaschen Sekt — — —?“

Diener (eines jungen Arztes): „Einen Patienten han mer kriegt!“

**Heirats-Gesuch.**

Eine junge Witwe mit kleinem Vermögen, welche gut kochen kann, ihre Kleider selbst macht, wünscht einen Mann zu heiraten mit denselben Eigenschaften.

**Senkenz.**

Ein stehen gebliebener Stock,  
Ein hängen gebliebener Rock,  
Eine sitzen gebliebene Maid,  
Erregen die Fraglust der Leut'.

==== **Mit Zinsen!** ====



— „Kennen Sie diese Blume, Herr Assessor?“  
— „Gewiß, Gnädige, Männertreu!“  
— „Sehen Sie, ein Hauch — und weg ist sie!“  
— „Hm, ja, aber kennen Gnädigste das Blümchen Weibertreu?“  
— „Nein!“  
— „Das gibt's auch garnicht!“

Kein Hindernis.



— „Wenn ich nicht so alt wäre, mein Fräulein, würde ich Ihnen mein Vermögen zu Füßen legen.“  
 — O, dazu sind Sie noch jung genug.“

In Abwesenheit der Freundin.

(Zu nebenstehendem Bilde).

— „Emma, wie kannst Du nur sagen der Kaffee wäre sehr gut, da er doch garnicht genießbar ist?“

— „Nun, ich wollte nur, daß unsere Freundin, welche uns den Kaffee vorsetzt, denselben auch austrinkt.“

Guter Rat.

Jüngling (zu seinem Freund): „So oft ich mit Fräulein Mathilde spreche, erröte ich derart, daß ich mich bereits schäme.“

Freund: „Nun, dann spreche mit ihr halt per Telephon!“

Fatale Bestätigung.



Dame: „Ich finde mich auf diesem Bilde denn doch etwas zu alt, meinen Sie nicht, Herr Maler?“  
 Maler: „Ich finde das auch, aber dagegen läßt sich nichts thun.“



### Auch ein Wunsch.

Staatsanwalt (zum Delinquenten): „Haben Sie noch einen Wunsch?“

Delinquent: „Ja, ich möchte noch den Roman, welcher jetzt in der Zeitung erscheint, zu Ende lesen.“

### Dummer Stolz.

Es ist schon so des Esels Art,  
Daß er hält Jeden für 'nen Thoren,  
Der just in seiner Gegenwart  
Nicht funkert mit den langen Ohren. M.

### Stoßseufzer einer Mutter.

Ach Gott, ach Gott! Vier Leutnants beim  
Souper und keine Kaution für die Tochter!

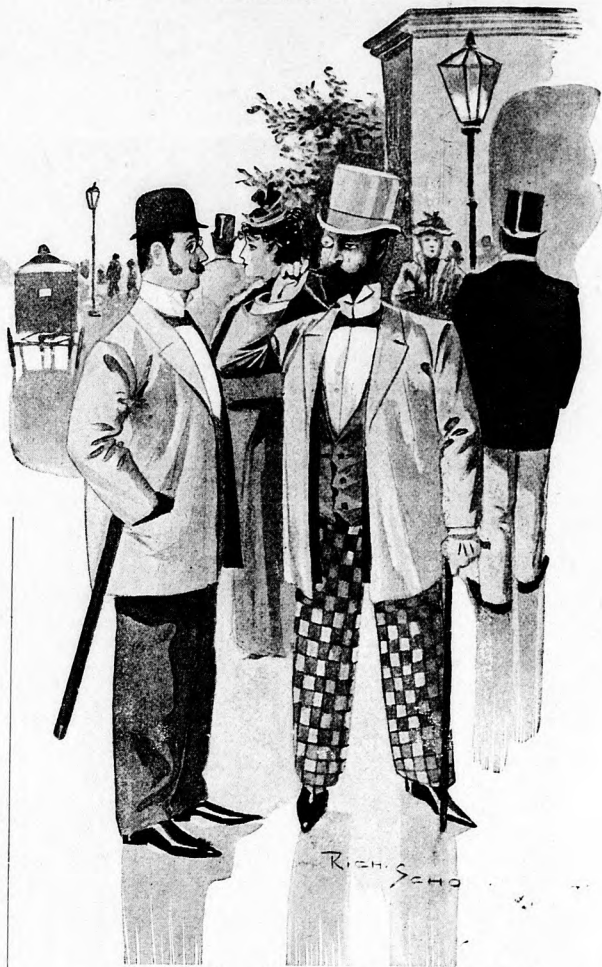
### Unnötiges Mitleid.



Dame: „Sollen wir dem armen Blinden nicht ein Almosen geben?“

Herr: „Wozu, er sieht uns ja nicht!“

### Unterschied.



— „Kann Ihre Frau schon radfahren?“  
— „Noch nicht gut. Vorläufig kann sie nur —  
radbrechen.“

### Ausreden lassen.

Junge Witwe: „Und was mein Vermögen betrifft, so besitze ich 10000 — — —“

Bewerber: „Zehn—tau—send, ach, meine Gnädige, wie lieb ich Sie!“

Junge Witwe: „Pardon, ich besitze also 10000 Ansichtspostkarten, die ich selber gesammelt!“

### Neue Berechnung.

Richter: „Wie hoch berechnen Sie den Ueberzieher, der Ihnen gestohlen wurde?“

Zeuge: „Wie er neu war hat er 80 Mark gekostet, dann ließ ich ihn ein Jahr darauf renovieren und bezahlte 10 Mark, macht demnach 90 Mark; im letzten Frühjahr ließ ich ihn wenden und bezahlte 20 Mark, folglich erleide ich einen Schaden von 110 Mark.“

— Ein Wink mit dem Zaunpfahl. —



— „Weißt Du, lieber Heinrich, dieses Werner'sche Ehepaar muß ein sehr glückliches Leben führen!“

— „Woran merkst Du das?“

— „Nun, siehst Du nicht, wie er alles thut, was sie befehlt?“

**Im Theater.**

Herr (zu seinem Sitznachbar): „Entschuldigen, warum applaudieren Sie denn immer, dieses neue Stück ist ja miserabel.“

Der Angesprochene: „Ach was, mir ist der Autor noch immer den Anzug schuldig, den ich ihm kreditiert habe, darum darf das Stück nicht durchfallen.“

**Kindermund.**

— „Großpapa, gib mir 'mal ein Kopshaar!“

— „Du kleines Närrchen, woher soll ich ein Kopshaar nehmen?“

— „Zieh eines aus Deinem Barte!“

**Druckfehler.**

Bei der Strandung des Schiffes „Iduna“ fanden 3 Matronen den Tod in den Wellen.

**Zwiespalt in der Natur.**

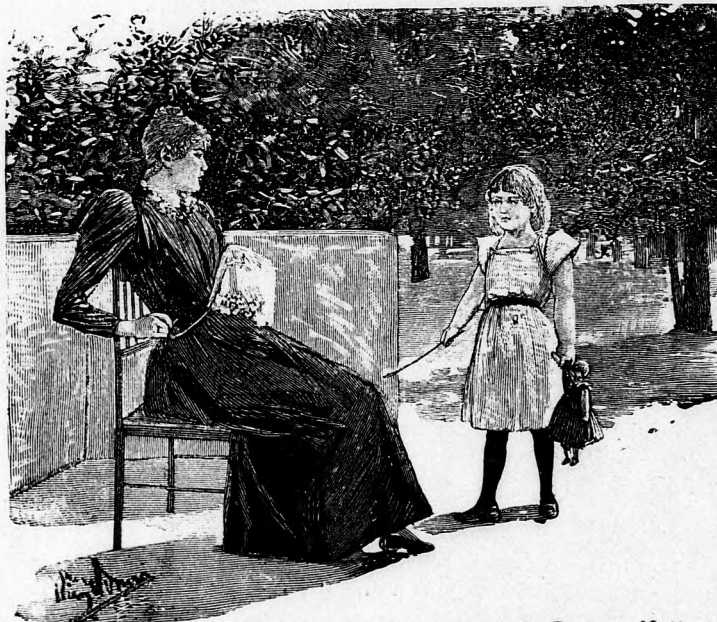
Der Sonne heiße Strahlenglut  
Verleiht dem echten Traubenblut  
Die Würze!  
Die Rebe schlürft mit Hochgenuß  
Der Sonne unverfälschten Kuß  
In Kürze!

Und wenn am Stoß die Traube reift,  
Ein Kuß die Traube nochmals streift,  
O Wonne!  
Es will wohl im Vorüberziehn  
Noch einmal für sie recht erglüh'n  
Die Sonne!

Welch' Widerspruch in der Natur,  
Man findet ihn auf jeder Spur,  
Als Schatten!  
Selbst dort, o glaubt mir sicherlich,  
Wo Strenges und das Milde sich  
Just gatten!

Es küßt der Sonne gold'ner Strahl  
Die Traube hunderttausendmal;  
Ihr frommt das!  
Mein Liebchen jedoch küßt mich nicht,  
Grad' weil der Mund nach Weinduft riecht,  
Wie kommt das? U. H.

**Kindlich.**



Mutter: „Es ist hohe Zeit, Paula, daß Du zu Bett gehst; Morgen früh um sieben Uhr mußt Du wieder zur Schule.“

Paula: „Ach, Mama, laß mich doch bis zehn Uhr aufbleiben!“

Mutter: „Nein, Paula, neun Stunden Schlaf sind für Dich zu wenig; in dieser Zeit schläfst Du nicht genügend aus.“

Paula: „Doch, Mama, ich schlafe dafür etwas schneller.“

### Uebung.



— „Nun, und ist's Deinem Mann recht, wenn Du fortwährend Klavier spielst?“

— „O ja, er meint, je öfter ich spiele, desto eher kann man's anhören!“

### Vom Exerzierplatz.

Gefreiter (zum Rekruten): „Schielen Sie doch nicht immer auf das Mädcl dort, die ist auch nicht schöner als — ich!“

### Deutlich.

Hausfrau: „Warum essen Sie nicht, Herr Schleisler, Sie scheinen wenig Appetit zu haben!“

Gast: „O, was meinen Appetit betrifft, so wäre dieser einer besseren Sache würdig.“

### Nach und nach.

1. Leutnant: „Glaube nicht, daß Fräulein Hedwig Dich heiraten wird!“

2. Leutnant: „Warum nicht?“

1. Leutnant: „Weil sie sich mit einem anderen verlobt hat.“

2. Leutnant: „Sapperlot, mit wem denn?“

1. Leutnant: „Mit mir!“

### Sicheres Zeichen.

Gewiß, der Ausspruch ist nicht neu:  
Lieben und Dichten ist Zweierlei!  
Man kann verliebt sein bis über die Ohren  
Und ist doch kaum zum Dichter geboren.  
Auch singt oft Einer voll Liebeschmerz  
Und hat gleichwohl für Liebe kein Herz,  
Nur Eines sich zur Wahrheit neigt:  
Wer wirklich liebt — der schweigt! Dr. M.

### Gut geantwortet.

— „Herr Redakteur, hier bringe ich Ihnen das Manuskript zur Durch- und Nachsicht.“

— „Aha, da scheint also Rück- und Vorsicht geboten!“

### Unter Freundinnen.

Junge Witwe: „Der Arzt meint, ich soll wieder heiraten, dann verlieren sich meine Kopfschmerzen.“

Freundin: „Da hat er recht, denn dann kriegt sie Dein Mann!“

### Wexir-Bild.



Ich hörte den Vogel singen, wo mag er nur sein?